

Ein Leuchtturm emsländischer Schulbildung und gleichzeitiges Mahnmal gegen Rechtsextremismus soll abgerissen und dem Erdboden gleich gemacht werden.

Der Schulaltbau des Kreisgymnasiums St. Ursula Haselünne, das ehemalige Schulhaus der Ursulinen, soll nach dem Willen des Landkreises und der Schulleitung verschwinden. Nicht, dass Platz für einen Neubau geschaffen werden müsste. Nein es soll der schon sehr große Schulhof vergrößert werden. Nach dem Willen des Schulleiters Schlee-Schüler soll ein Campus(!) entstehen. In der Sitzung des Schulausschusses betonte er, er könne sich eine „assozierte Nutzung im Zentrum des Schulgeländes nur vorstellen, wenn sie schuldienlich“ sei. (MT vom 02.10.2020) Nach meinen Informationen ist von keiner Seite weder von der Schule, vertreten durch den Schulleiter Norbert Schlee-Schüler, noch dem Landkreis als Schulträger ein solches „schuldienliches“ Konzept ernsthaft diskutiert bzw. in Auftrag gegeben worden. Im Gegenteil: Bei einem Gespräch der Initiativgruppe mit den Herren Gehrenkamp und Schlee-Schüler hat Herr Gehrenkamp es abgelehnt, mit der Initiativgruppe über eine derartige Nutzung zu sprechen. Einige CDU-Mitglieder auch aus Haselünne werfen der Initiativgruppe jetzt vor, sie hätte sich nicht um etwaige „schuldienliche“ Konzepte gekümmert. War die Initiativgruppe zu gutgläubig? Eigentlich hätte ich aus meiner Erfahrung an der Schule erkennen müssen, dass Herr Schlee-Schüler stets auf den Abriss hingearbeitet hat.

Warum ist dieses Gebäude ein „Leuchtturm emsländischer Schulbildung“? Hier wurden schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts Frauen und Mädchen des gesamten Emslandes und darüber hinaus auf das Abitur vorbereitet. Die St. Ursula-Schule war die erste und einzige Schule des Emslandes, die emsländischen Mädchen – schon mit dem ersten Abitur im Jahre 1919 – eine heimatnahe Vorbereitung auf die Abiturprüfung und somit ein Studium ermöglichte.

Im Jahre 1930 wurde dieses Schulhaus erweitert, weil auch die Frauenfachschole neue Räumlichkeiten benötigte. Nicht nur aus dem Emsland sondern beispielsweise auch aus dem Rheinland besuchten Schülerinnen diese Schule. Ergänzt worden ist die Frauenfachschole durch eine von einer Ursulinenschwester geleitete staatliche Kreis-Berufsschule.

Das Schulhaus wurde nach dem preußischen Schulerlass, in dem eine wissenschaftliche auch naturwissenschaftliche Ausbildung der Schülerinnen verlangt wurde, im Jahre 1910 errichtet. Also errichteten die Ursulinen dieses Schulhaus mit entsprechenden Räumlichkeiten für den experimentellen naturwissenschaftlichen Unterricht.

In Haselünne bestand beispielsweise die Meppener jüdische Schülerin Margot Grünberg ihr Abitur. In Meppen war nur eine Schulbildung bis zur Mittleren Reife möglich gewesen. Also wechselte sie zur St. Ursula-Schule und bestand dort im Jahre 1927 ihre Abiturprüfung. Danach studierte sie Wirtschaftswissenschaften in Münster und schloss dieses Studium mit der Promotion ab. Später arbeitete sie als Wirtschaftsjournalistin an einer großen Tageszeitung, bis auf Druck der Nationalsozialisten ihre Stelle aufgeben musste. Margot Grünberg konnte noch rechtzeitig mit ihrer Familie nach Südamerika auswandern. Nach dem Vater, dem Viehhändler Nathan Grünberg, ist in Meppen/Esterfeld eine Straße benannt.

Eine zweite überregional bedeutende Schülerin der Haselünner Ursulinen ist Agnes Neuhaus geborene Mosbach. Sie gründete den Verein „Verein vom Guten Hirten“, später den „Katholischen Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder“, der seit 1968 "Sozialdienst katholischer Frauen" (SKF) heißt. Ebenfalls war Agnes Neuhaus von 1920 bis 1930 Abgeordnete der Weimarer

Nationalversammlung und des deutschen Reichstages. Durch ihre Bindung zum Emsland, genauer zur Mitschülerin Anna Bruns, der späteren Meppener Arztfrau Anna Petermöller, konnte schon im Jahre 1904 der „katholische Fürsorgeverein“ gegründet werden. Der SKF Meppen feierte somit im Jahre 2004 sein 100-jähriges Bestehen.

Dieses Schulhaus ist auch ein historisches Mahnmal. Im Jahre 1941 wurden die Ursulinenschwestern und Schülerinnen vertrieben. 70 Schwestern verloren ihr Zuhause, 120 Internatsschülerinnen ihre geliebte Schule. In den Klostergebäuden errichteten die Nationalsozialisten eine Nationalpolitische Erziehungsanstalt (NPEA) ein, um eine politische Führungselite heranzubilden. In diesem Schulhaus fand der Unterricht statt.

Für viele emsländische Mädchen war es nun nicht mehr möglich, den angestrebten Schulabschluss zu erreichen. Erst im Jahre 1946, als die Ursulinen unter großen Schwierigkeiten ihre Lehrtätigkeit wieder aufnehmen konnten, war es den Schülerinnen möglich, ihre Schulbildung wieder aufzunehmen. Die erste Abiturprüfung fand schon mit großem Erfolg im Jahre 1948 statt. Nun war die St. Ursula-Schule wieder vollständiges staatlich anerkanntes privates Gymnasium für Mädchen.

Der bekannte Oldenburger Künstler Horst Janssen, dem in seiner Heimatstadt ein ganzes Museum gewidmet ist, war Schüler der NPEA. Im heute noch erhaltenen Zeichensaal fertigte er unter der Anleitung des Münsteraner Professors Hanns Wienhausen seine ersten künstlerischen Arbeiten an. Hanns Wienhausen war kein Nationalsozialist. Er wurde nach schwerer Verwundung und Dienstuntauglichkeit in der Wehrmacht an die NPEA-Emsland dienstverpflichtet. Hanns Wienhausen gestaltete später den Giebel der 1958 gebauten und gerade renovierten Haselünner Stadthalle an der Lingener Straße.

Ein Appell an alle Bürgerinnen und Bürger in Haselünne, im Emsland und darüber hinaus:

Lassen Sie es nicht zu, dass

dieser Leuchtturm emsländischer Schulbildung und gleichzeitiges Mahnmal gegen Rechtsextremismus abgerissen und dem Erdboden gleich gemacht wird!

Schließen Sie sich den Protesten vieler Bürgerinnen und Bürger an!

Wenden Sie sich an die Verantwortlichen vor allem an die Abgeordneten der CDU-Fraktionen des Landkreises und der Stadt Haselünne, die den Abriss mit aller Macht vorantreiben!

Bernhard Vehring,

ehemaliger Lehrer am Kreisgymnasium Haselünne, zuletzt als Mitglied der erweiterten Schulleitung verantwortlich für die Koordination der gymnasialen Oberstufe und EDV-Beauftragter

und (bislang) ein treuer CDU-Wähler